

N. N. 131880

Freiburg (Schweiz), 2. Sept. 1936.

Verehrter Herr Doktor!

Sie schrieben kuerzlich, Sie haetten solange keine Nachrichten von mir erhalten. Ich weiss nicht, wann ich das letzte Mal geschrieben habe. Auf jeden Fall bin ich noch am Leben, wie Sie aus diesen Zeilen ersehen werden, und geht es mir im Allgemeinen gut, obwohl ich dieses Jahr 66 Jahre vollende. Nur im Juli hatte ich eine Rose am linken Bein, die jedoch laengst wieder ueberwunden ist. Ich hoffe, auch Ihnen geht es gut, und Ihren Angehoerigen. Ich weiss nicht, ob der Brief, den ich damals fuer Sie geschrieben habe, irgend einen Erfolg gehabt hat. Erlaube mir, Ihnen eine Schrift von mir, die vor einiger Zeit erschienen ist, "Die wahrhaft froehliche Jugend" betitelt, zu uebersenden und zu dedicieren, denn Sie werden Sie wohl noch nicht kennen. Oder sollte ich Ihnen schon ein Exemplar geschickt haben? Falls Sie irgendwo eine Besprechung davon machen oder es irgendwo zur Auffuehrung - soweit es sich um das darin enthaltene Drama handelt - empfehlen wuerden, waere ich natuerlich sehr dankbar. Sonst ist die Zeitlage freilich nicht so beschaffen, dass man sehr wohlgemuter Stimmung sein koennte, insbesondere, wenn man, wie ich, noch immer im Friedensdanken lebt. Dabei faellt mir ein, Ihnen meinen, damals aus Anlass der Mussoliniangelegenheit, geschriebenen Artikel beizufuegen, der Sie interessieren duerfte, dessen Zuruecksendung ich aber erbitte, weil ich, soviel ich weiss, dieses einzige Exemplar besitze. Ich duerfen Sie ja in Oesterreich keinen officiellen Gebrauch davon machen. Ue ist dann meinem Beispiel gefolgt, und dem ist das uebel bekommen. Mit bestem Gruss ergebenst

Dr. Max, Herr
Kog in Sachsen, Prof.

Reinhold (Schweiz), 2. März 1934



Handwritten notes in brown ink, including the name 'Dr. P. ...' and other illegible scribbles.